

Es gilt das gesprochene Wort!

**Jahreseröffnungsfeier
der Andrassy-Universität Budapest**

am 07. September 2012

Festrede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrter Herr Professor Masát,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine **große Ehre und Freude**, mit Ihnen gemeinsam die Eröffnung des neuen Studienjahres und die feierliche Übergabe der Diplome feiern zu dürfen. Ich finde es ein schönes Symbol, dass beides gleichzeitig stattfindet und sich damit der Kreis schließt: Zwischen denen, die es „geschafft“ haben und die heute verabschiedet werden – und denen, die heute in das neue Studienjahr starten. Zehn Jahre, nachdem die Andrassy-Universität Budapest den Betrieb aufgenommen hat, ist das der **Beweis, dass alles „rund“ läuft.**

Meine Damen und Herren,

Sie wissen es: Ausschlaggebender Impuls für die Gründung der Andrassy-Universität war die **damals bevorstehende Erweiterung der Europäischen Union**. Trotz mancher Ängste war die Stimmung in Europa **euphorisch**. Ich kann mich gut an die

Feuerwerke und Feste erinnern, mit denen 2004 das Zusammenwachsen Europas in den Hauptstädten gefeiert wurde. Nach den schrecklichen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, nach den unvorstellbaren Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands, nach den langen Jahren des „Eisernen Vorhangs“: **Die EU-Osterweiterung war ein historischer Moment.**

Leider ist derzeit **von dieser Euphorie nicht mehr viel zu spüren.** Wenn wir heute von „Europa“ reden, dann nicht voller Stolz über das Erreichte – sondern zähneknirschend angesichts der Belastungen, die die Gemeinschaft mit sich bringt. Die Eurokrise, von der nicht nur die Länder der Währungsunion betroffen sind, hängt wie ein Damokles-Schwert über uns und überlagert alles andere. Nach Feiern ist niemandem mehr zumute. Glaubt man **Jean-Claude Juncker**, Premierminister von Luxemburg und Chef der Euro-Gruppe, ist die Situation dramatisch: *„Die Schuldenkrise zeigt, dass die Europäische Integration ein sehr fragiles Gebilde ist. Vergessen geglaubte nationale Ressentiments schwimmen sehr dicht an der Oberfläche. Mehr als 60 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg liegen sie nicht kilometerweit, sondern nur zentimetertief unter der Oberfläche“.*

Meine Damen und Herren,
man kann über diese dramatische Einschätzung sicherlich diskutieren. Aber außer Frage steht, **dass wir der Entwicklung, die in diese Richtung geht, etwas entgegensetzen müssen.** Wir haben mit dem geeinten Europa einen Schatz in den Händen, den wir gut hüten müssen. Europa ist nach meiner festen Überzeugung mehr als nur eine wirtschaftliche Gemeinschaft: Ein Wertebündnis, ein Friedenswerk, **eine großartige Idee von Solidarität und Zusammenhalt über nationale Grenzen hinweg.** Lassen Sie uns diese Idee nicht leichtfertig aufgeben – und lassen wir uns nicht von der derzeitigen Krise ins Bockshorn jagen. Das ist ein bisschen wie in jeder guten Ehe, in der schließlich auch gilt: *„In guten wie in schlechten Tagen“.*

Notwendig ist ein Europa, das von starken Schultern getragen wird – und damit meine ich nicht in erster Linie die starken Schultern der Mächtigen. Ich meine **Ihre Schultern, liebe Studentinnen und Studenten, liebes Kollegium der Andrassy-Universität Budapest.** Denn Sie leben Europa im Hier und Jetzt; und mit der Ausbildung, die Sie hier erhalten, werden Sie in Zukunft an wichtigen Schnittstellen Verantwortung tragen. Es beruhigt mich zu sehen, dass

es so viele junge Menschen gibt, die sich dem europäischen Gedanken verpflichtet fühlen und ihn ganz konkret in die Tat umsetzen. Denn Sie befassen sich zum einen in Ihren Studiengängen fachlich mit Europa. Noch viel wichtiger ist aber die Tatsache, dass Sie sich hier in einem bunt zusammen-gewürfelten Umfeld aus Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsmitarbeitern verschiedenster Herkunft bewegen – und damit Europa ein Gesicht geben. Sie leben das Europa, für das wir eintreten: menschlich und friedlich beieinander, kulturell und wissenschaftlich über Grenzen hinweg.

Denn Kontakte auf der „großen“ Bühne“, etwa bei Gipfeltreffen oder bei Begegnungen zwischen den Parlamenten – das ist das Eine. Bei diesen offiziellen Treffen werden manchmal so besondere Institutionen wie die Andrassy-Universität aus der Taufe gehoben. Aber **die Aufgabe, sie mit Leben zu füllen, die gelingt nur durch die persönliche Begegnung „im Kleinen“, durch gemeinsame Projekte und durch einen geteilten Alltag.**

Dass es dort, wo viele Nationen und unterschiedliche Interessen im Boot sind, auch Probleme gibt, das wissen die Verantwortlichen der Andrassy-Universität –

das ist in der Universität „im Kleinen“ nicht anders als in Europa „im Großen“. **Aber nur so schlägt das Herz Europas.**

Anrede

In diesem Studienjahr kann die Andrassy-Universität **zehn Jahre Lehr- und Studierbetrieb** feiern. Die „Ulmer Erklärung“, mit der alles auf den Weg gebracht worden ist, wurde 2001 unterzeichnet. Und schon im September des folgenden Jahres konnte – damals noch in weniger festlicher, eher provisorischer Umgebung – der Universitätsbetrieb beginnen. Bezogen auf die Jahrtausende alte Geschichte der Partnerländer sind zehn Jahre natürlich nicht mehr als ein Wimpernschlag. Wer die Geschichte Ungarns, Österreichs, Deutschlands, Bayerns, Baden-Württembergs, Südtirols und der Schweiz auch nur ein wenig kennt, der weiß das. Und trotzdem ist eine Dekade ein erster großer Schritt: Nach den Geburtswehen, den Anfangswirren und vielleicht auch einigen Umwegen hat sich das Haus nach zehn Jahren **etabliert** – für die Andrassy-Universität können wir das heute mit Sicherheit sagen.

Die Zeiten sind heute nicht weniger bewegt als bei der Gründung, weltpolitisch nicht und nicht im Blick auf

Europa. Auch die Hochschullandschaft ist, so fühlt es sich zumindest an, dauernd in Bewegung. Umso beruhigender ist es, dass die Andrassy-Universität mittlerweile auf einem festen Fundament steht und sich der nachhaltigen Unterstützung der Partnerländer sicher sein kann.

Denn eines gilt heute mindestens genauso wie vor zehn Jahren: **Bildung ist der bedeutendste Rohstoff, den wir Europäer haben.** Und im Gegensatz zu anderen Ressourcen, die endlich sind oder bei denen wir sehr genau darauf achten müssen, nicht zuviel zu verbrauchen, hat Bildung auch einen großen Vorteil: Sie kann nahezu unbegrenzt wachsen, wenn man ihr nur regelmäßig Nahrung gibt.

Dabei ist Bildung nicht nur eine Ressource, von der der Einzelne profitiert; sie ist auch nicht auf ihren wirtschaftlichen Nutzen reduziert. **Bildung ist vielmehr ein Türöffner, eine Brücke zwischen den Welten** – deshalb ist das Symbol der Andrassy-Universität sehr gut gewählt. Besonders wichtig für den Brückenschlag sind Fremdsprachenkenntnisse – ich finde es beeindruckend, dass Sie sich alle dem Studium in einer für Sie fremden Sprache stellen. Als Vertreterin einer

Generation, in der Fremdsprachen leider noch keine Selbstverständlichkeit waren, kann ich davor nur den Hut ziehen. Und dass die Andrassy-Universität gerade die deutsche Sprache fördert, das freut mich auch persönlich.

In Asien gibt es die Weisheit: *„Ein Mensch, der wenig gelernt hat, ist wie der Frosch, der seinen Tümpel für einen großen See hält“*. Für unser Zusammenleben in Europa gilt das natürlich genauso. Es ist wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen, sich mit den Nachbarn zu beschäftigen. Damit einem bewusst wird, dass der eigene Tümpel nicht die Welt ist; damit man Vorurteile abbauen kann; **und damit man gemeinsam und in Frieden etwas gestalten kann**. Denn – und mit diesen Worten eines englischen Philosophen [Herbert Spencer] möchte ich zum Schluss kommen: ***„Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln“***.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Studierende, sehr geehrte Damen und Herren in Lehrkörper und Verwaltung der Andrassy-Universität: **Lassen Sie dies weiterhin den Ansporn für Ihre Arbeit sein**. Sie bauen damit weiterhin an einem

Europa, von dem wir nach wie vor zutiefst überzeugt sind.

Ich wünsche den Absolventinnen und Absolventen alles Gute für die Zukunft, allen Studierenden einen guten Start in das neue Studienjahr, und der Andrassy-Universität mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg und Energie für Ihren Weg.

Herzlichen Dank.